UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK

universität wien

Böhme, Jakob (Philosoph)

Trost-Schrifft von vier Complexionen.

Das ist Unterweisung in Zeit der Anfechtung für ein stäts trauriges angefochtenes Hertz.

bey Henrico Betkio
Amsterdam
1661

eod books2ebooks.eu

digitalisiert an der Universitätsbibliothek Wien

digitised at Vienna University Library

books2ebooks – Millions of books just a mouse click away!

European libraries are hosting millions of books from the 15th to the 20th century. All these books have now become available as eBooks – just a mouse click away. Search the online catalogue of a library from the eBooks on Demand (EOD) network and order the book as an eBook from all over the world – 24 hours a day, 7 days a week. The book will be digitised and made accessible to you as an eBook. Pay online with a credit card of your choice and build up your personal digital library!

What is an EOD eBook?

An EOD eBook is a digitised book delivered in the form of a PDF file. In the advanced version, the file contains the image of the scanned original book as well as the automatically recognised full text. Of course marks, notations and other notes in the margins present in the original volume will also appear in this file.

How to order an EOD eBook?

eod digital on request

Whereever you see this button, you can order eBooks directly from the online catalogue of a library. Just search the catalogue and select the book you need. A user friendly interface will guide you through the ordering process. You will receive a confirmation e-mail and you will be able to track your order at your personal tracing site.

How to buy an EOD eBook?

Once the book has been digitised and is ready for downloading you will have several payment options. The most convenient option is to use your credit card and pay via a secure transaction mode. After your payment has been received, you will be able to download the eBook.

Standard EOD eBook – How to use

You receive one single file in the form of a PDF file. You can browse, print and build up your own collection in a convenient manner.

Print

Print out the whole book or only some pages.

Browse

Use the PDF reader and enjoy browsing and zooming with your standard day-to-day-software. There is no need to install other software.

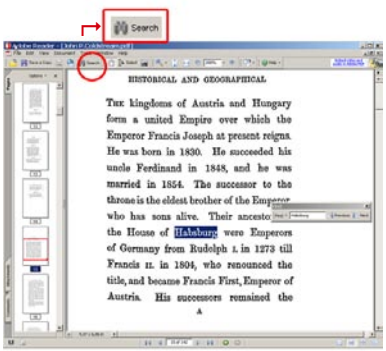
Build up your own collection

The whole book is comprised in one file. Take the book with you on your portable device and build up your personal digital library.

Advanced EOD eBook - How to use

Search & Find

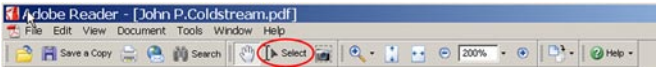
Print out the whole book or only some pages.



With the in-built search feature of your PDF reader, you can browse the book for individual words or part of a word.

Use the binocular symbol in the toolbar or the keyboard shortcut (Ctrl+F) to search for a certain word. “Habsburg” is being searched for in this example. The finding is highlighted.

Copy & Paste Text



Click on the "Select Tool" in the toolbar and select all the text you want to copy within the PDF file. Then open your word processor and paste the copied text there e.g. in Microsoft Word, click on the Edit menu or use the keyboard shortcut (Ctrl+V) in order to Paste the text into your document.

Copy & Paste Images

If you want to copy and paste an image, use the "Snapshot Tool" from the toolbar menu and paste the picture into the designated programme (e.g. word processor or an image processing programme).

Terms and Conditions

With the usage of the EOD service, you accept the Terms and Conditions. EOD provides access to digitized documents strictly for personal, non-commercial purposes.
Terms and Conditions in English: http://books2ebooks.eu/odm/html/ubw/en/agb.html
Terms and Conditions in German: http://books2ebooks.eu/odm/html/ubw/de/agb.html

More eBooks

More eBooks are available at http://books2ebooks.eu

Universitätsbibliothek Wien
I
204.369 A

~~7. g. 47~~

~~2 + D.~~

Trost Schrifft/

Von

Vier Complexionen.

Das iſt/

Unterweiſung in Zeit der Anfechtung/ für ein ſtäts trauriges angefochtenes Hertz.

Wovon Traurigkeit natürlich urſtände und komme/ wie die Anfechtung geſchehe:

Neben ſeinen Troſt-Sprüchen.

Angefochtenen Hertzen und Seelen faſt nützlich.

Auff Begehren geſchrieben im Martio Anno 1624.

Durch

JACOB BÖHMEN,
Sonſt
Teutonicum Philoſophum.

Nun widerumb auffs Newe/ nach einem wolgecorrigirten Exemplar/ gedruckt/ und von vielen Druckfehlern verbeſſert/ auch in einigen Mängeln ergäntzet.

Amſterdam/ bey Henrico Betkio, Anno 1661.

K.K. UNIVERSITÄTS

Troſt-Schrifft.

Von Urſachen der Furcht oder Traurigkeit / was das Entſetzen oder die Angſt ſey.

Alle Traurigkeit und Furcht / da ſich der Menſch in ſich ſelbſt entſetzet und fürchtet / iſt von der Seele. Denn der Eußere Geiſt vom Geſtirn und Elemeten entſetzet ſich nicht / ſintemal er lebet in ſeiner Mutter / die ihn gebohren hat: Die arme Seel aber iſt mit Adam in eine fremdde Herberge eingangen / nämlich in den Geiſt dieſer Welt / da wird die ſchöne Creatur verdeckt / und in einem finſtern Kercker gehalten.

Es hat aber der Geiſt dieſer Welt vier Herbergen / darinnen das Edle Kleynoth eingeſperret ſtehet: Unter dieſen vieren iſt je eine (und nicht alle viere) in einem Menſchen fürnämlich offenbar / als nach den vier Elementen, die ein jeder Menſch in ſich hat / und er iſt ſelber daſſelbe Weſen / außgenommen die Seele / die nicht daſſelbe Weſen iſt / liget aber im ſelben Weſen gefangen / und hat doch nur eine Herberge und Geſtaltniß unter den Vieren das Oberregiment des Lebens. Dieſe viere heiſſen / 1. Choleriſch, 2. Sanguiniſch, 3. Phlegmatiſch, und 4. Melancholiſch.

1. Choleriſch iſt des Fewers-Natur Eigenſchafft / gibet ſtarcken Muth / jähen Zorn / Auffſteigen der Hoffarth / Eigenſinnigkeit / nach niemand fragen.

Dieſe Geſtalt ſcheinet nach der äußern Welt in einem Feuer-Liechte / ſie arbeitet nach der Sonnen Gewalt / und wil immer gern Hertz ſeyn.

2. Sanguiniſch nach der Lufft / iſt ſubtil / freundlich / frölich / doch nicht ſtarcken Muths / iſt wandelbar / wird leicht bewegt von einem zum andern / empfähet natürlich deß Geſtirns Eigenſchafft und Witz in ihrer Eſſentz, iſt züchtig und rein / und führet groſſe Heimligkeit in ihrer Wißne.

3. Phlegmatiſch iſt nach des Waſſers Natur und Eigenſchafft / fleiſchlich / grob und weich / Weibiſches Willens / mäßiges Begriffs / hält aber feſte / was ſie in ſich bekompt: Kunſt muß in ſie durch Schall und Lehren gebracht werden / ſie erfindet ſie nicht auß ihrer Wurtzel: Sie läſſet alles gut ſeyn / machet ihr nicht Schwermuth / hat einen Glantz vom Liechte / nicht traurig noch hoch frölich / ſondern alles leicht und gemeyn.

4. Melancholiſch der Erden Natur und Eigenſchafft / wie die Erde kalt / erſtarret / finſter / traurig und hungerig des Liechtes / immer furchtſam für Gottes Zorn.

Denn die Erde und Steine ſind auſſer der Ewigen Weſenheit / das iſt / in der entzündeten Begierde im Fiat nach des Zorns / auch nach der Liebe Eigenſchafft ergriffen worden / es iſt Böſes und Gutes unt ereinander: Das Gute hat immer eine Furcht für dem Böſen / es iſt ein ſtätes Fliehen / das Gute wil immer vom Böſen fliehen / wie am Metall zu ſehen / da ſeine Tinctur gut iſt / und die gantz Irdiſche böſe und grimmig: da wil die Tinctur der Metallen immer von der Irdiſchen fliehen / zumal wenn ſie das Böſe Geſtirn rühret / und wil aus dem Centro:

dan-

dannenhero kompt/ daß die Metalla wachſen/ denn ihre Tintur treibet ihre Begierde auß ſich/ und begehret zu fliehen/ faſſet aber in der Begierde ein ſolch leiblich Weſen/ wie der Geiſt oder die Begierde iſt/ dannenher komt der Metalliſche Leib.

Die Melancholiſche Natur iſt finſter und dürre/ gibet wenig Weſenheit/ ſie friſſet ſich in ſich ſelber/ und bleibet immer im Trawer-Hauſe/ weñ gleich die Sonne in ihr ſcheinet/ iſt ſie doch in ſich traurig/ bekompt ja von der Sonnen Glantz was Erquickung; aber in der Finſterniß iſt ſie immer in Furcht und Schrecken für Gottes Gerichte.

Hier mercke ein Traurig Gemüthe.

So nun dieſer Complexionen eine im Menſchen Oberhand hat/ daß er darein complexioniret iſt/ ſo ſtehet die arme Seele/ als das Edle Kleinoth/ in dieſem Hauſe/ und muß ſich in dieſer Zeit (wo ſie nicht Gottes Liecht in ſich gäntzlich erreichet) mit der Sonnen Glaſt behelffen/ weil ihr in Adam das Göttliche Liecht-auge in der Irꝛdiſchen Qual (darein ſie gieng) verſchloſſen: Die Seel hat in Adam die äuſſere Complexionen in ſich gelaſſen/ als den Geiſt der groſſen Welt/ der Sternen und Elementen.

Dieſe Zeit wohnet nun eines im andern/ die Seel in den Complexionen, und dieſe in der Seele/ doch ergreiffet eines das ander nicht in der Eſſentz: die Seel iſt tieffer als der äuſſere Geiſt/ hangen aber dieſe Zeit aneinander/ wie die innere und äuſſere Welt/ da doch keine die andere iſt: Alſo iſt der äuſſere Geiſt auch nicht die Seele.

Mehr wiſſet: die Seel iſt in ihrer Subſtantz ein Magiſcher Fewer-Qual/ auß Gottes des Vaters

Natur / eine groſſe Begierde nach dem Liechte / wie dann Gott der Vater in groſſer Begierde von Ewigkeit ſein Hertz / als des Liechtes Centrum begehret / und in ſeinem begehrenden Willen auß des Fewers Eigenſchafft gebiehret / wie das Liecht auß dem Fewer erbohren wird.

Nun kan aber kein Fewer ſeyn / es muß auch die Wurtzel zum Fewer da ſein / als das Centrum oder die Geſtalt zur Natur / die hat die Seele auch in ſich / und brennet aus den Geſtalten zur Natur / als aus der finſtern Welt / welche ſich in ihrer Qual oder Begierde treibet biß ans Fewer / denn die begehret der Freyheit / als des Liechts / wie im Buche vom Dreyfachen Leben ausgeführet worden.

So dan nun die Seele ein hungerig Magiſch Geiſt-Fewer iſt / begehret ſie Geiſtliche Weſenheit / als Krafft / davon ſie mag ihr Fewer-Leben erhalten / und die Fewer Qual ſänfftigen. Nun iſt wol wiſſend / wie ſie ſich hat in Adam mit Ungehorſam in den Geiſt dieſer Welt eingewandt / und vom Geiſt der äuſſern Welt geſſen: Darumb denn Chriſtus ein Menſch in unſer Eſſentz ward / daß er ſie wider durchs Centrum und durchs Fewer Gottes ins Liecht / als in die Welt der Sanfftmuth einwendete / das nun in der Perſon Chriſti alſo geſchehen. Weil aber unſere Seele von Mutter-leibe alſo nur im Geiſt der groſſen Welt in den Complexionen eingewandt ſtehet / ſo iſſet ſie alſobald von Mutter-Leibe (ja in der Mutter) vom Geiſte dieſer Welt.

Die Seele iſſet geiſtliche Speiſe / nämlich vom Geiſte der Geſtaltniß der Complexionen, nicht gäntzlich derſelben Eſſentz, ſondern Magiſch / es iſt ihr Fewer-anzünden / die Complexion wird im Seelen-

len-Fewer Seelisch: Es ist wie Holtz und Fewer gegeneinander/ (verstehe im Holtz die Complexion, im Fewer die Seele) da doch das Fewer muß Holtz haben/das ist entweder die äußere Complexion, oder eine Göttliche Wesenheit von Gottes Wesen/ von deren einem muß sie essen oder verdirbet/ da doch kein Verderben in ihr müglich ist/ denn sie ist eine Begierde: Wo nun ein Begehren ist/ da ist auch Wesen/ die Begierde machet ihr selber Wesen.

Jetzt verstehen wir/ warumb ein solcher Unterscheid der Menschen im Willen und Thun ist.

Denn von was die Seel isset (worin ihr Fewer-Leben angezündet wird) darnach führet das Seelen-Leben das Regiment: Wendet sich die Seel auß ihrer Complexion in Gottes Liebe-fewer in Himlische Wesenheit (welche Christi Leibligkeit nach der Englischen Liecht-Welt ist) so isset sie von Christi Fleische (verstehet Himlisch) als seine Ewige Wesenheit von der Sanfftmuth vom Liechte der Majestät/ in welcher das Fewer Gottes des Vaters im Glantze eine Tinctur machet/ in der selben Wesenheit als im Wasser-Quel des ewigen Lebens/ davon Christus sagte/ Er wolte uns solch Wasser zu trincken geben/ davon isset das Seelen-fewer/ als von Göttlicher Himlischer Wesenheit/ welches in der Tinctur in Himlisch Blut verwandelt wird/ Geistlich zu verstehen; davon bekömpt die Seele Göttlichen Willen/ und führet den Leib im Zwange/ zu thun was er nicht gerne wil/ nach seiner eigen Gestalt und Geiste dieser Welt/ in deme muß die Complexion nicht in der Seele regieren/ sondern stehet nur im Wesen des Fleisches/ und führet das fleischliche Regiment den äußern Leib betreffend/ der Mensch fa-

get nach Gottes Wort / und hat immer ein ſtätes Verlangen nach Gott / ſeine Begierde iſt immer von Gott zu reden / wolte immer Gottes Süſſigkeit gerne mehr ſchmecken / wird aber von der Complexion verdeckt und verhindert / daß ein ſtäter Streit in ihm bleibet.

Die Seel ſtreitet wieder die Complexion, denn ſie ſeynd itzt an einem Bande: die Complexion ſtreitet wider die Seele / ſie wil immer gern ins Seelen-fewer / und ſich anzünden / daß ſie recht lebe: Denn wenn die Seele von Gottes Wort iſſet / ſo iſt die Complexion nach dem äußern Leben wie Ohnmächtig und als gefangen / da ſie doch in ſich lebet. Die Seele aber iſt ſo getrew / bevorn Gottes Liebe / die allein ihrem Weſen zu hülffe kömpt / führet offt (wenn ſie von Gottes Liebe-Weſen iſſet) einen Triumph und Göttlichen Schmack in die Complexion, davon ſie zitternde und hoch frewdenreich wird / und den gantzen Leib auffwecket / als wäre nun das Paradiß verhanden / hat aber nicht immer Beſtandt / die Seele wird bald mit etwas anders (das in die Complexion fället / und die äußere Imagination vom Geiſt der groſſen Welt in die Complexion einführet) bedecket / davon ſie einen Spiegel bekömpt / hebet an darein zu imaginiren: ſo gehet ſie vom Geiſte Gottes auß / und wird offt im Schlam geſtelet / wenn ſie nicht die Jungfraw Göttlicher Weißheit wieder rüffe ümb zu kehren / welche der Seelen zu einem Spiegel iſt fürgeſtellet.

Ferner von den Complexionen.

Wenn die Seel in die Complexion imaginiret und iſſet von derſelben / und wendet ſich von Gottes

Wort

Wort und Willen / ſo thut ſie wie der Complexion Eigenſchafft iſt / ſie nimbt alles an / was vom Geſtirn in die Complexion eingeworffen wird: alles was der Geiſt der groſſen Welt in die Complexion mit ſeiner imagination einführet / ſie vergaffet ſich durch die Begierde in der Complexion an allem äuſſerlichen Weſen / an alle dem was die Welt thut / an Worten und Wercken: Solches führet die Begierde der Complexion ins Seelen-Fewer / darin brennet das Seelen-Fewer.

Hie findet man / wie alle böſe Thaten und Wercke im Fewer Gottes des Vaters (in welchem die Seele ſtehet) brennen / was nun nicht der Liebe Gottes ähnlich iſt / das kan die Liebe nicht fahen. Alhie findet man / was und wie es Sünde ſey / wie Gott erzürnet werde / wenn ihme mit der Seelen brennen oder Leben ſolche Grewel / (wie der Menſch thut) eingeführet werden / welche die Seele von Gottes Liebe auffhalten / und das Seelen-fewer an Gottes Weißheit und Liecht ſtockblind machen.

Denn Gottes Geiſt gehet nicht in das Fewerbrennen oder Leben des Grewels / biß die Seele wider heraus gehet / und ſich wider im Waſſer des Ewigen Lebens badet / welches durch ernſte Buſſe geſchicht / da wird ſie im Fewer der Sanfftmuth Gottes und im H. Geiſte wider renoviret, als ein new Kind / und hebet wider an vom ſelbigen Waſſer zu trincken / und lebet mit Gott.

Nun von den vier Complexionen mit ihren Eigenſchafften / was die Seele und der gantze Menſch thut / wenn die Seele

bloß von der Complexion und bloß vom Geſtirn ihr Fewer-Leben anzünder.

Iſt das Seelen-Leben mit der Choleriſchen Complexion ümbgeben/ ſo iſt ſie fewrig/ grimmig/ auffſteigend und verzehrend / gibet auch einen ſolchen Leib / der da mager / boßhafftig / grimmig / zornig iſt / und ſo die Seele darein imaginiret, zündet ſie die Complexion noch ſehrer an / denn ſie iſt auch fewrig: Da gehet im Menſchen an Zorn / Hoffart / Begierde des Auffſteigens in Macht und Pracht alles unter ſich zu drücken / Spötter des Elenden / Herrſcher über die gebogene Knie / nichts achten obs im Zorne todt bliebet / es ſey denn / daß es das Geſtirne verhindert / welches offt mit einer Vereinigung der Complexion Einwürffe thut und viel verhindert.

Es iſt groſſe Gefährligkeit bey der Complexion, ſo die Seel äuſſerlicher imagination lebet / ſie hat ein hartes Band / wenn ein Fewer-Qual an den andern gebunden iſt.

Der grimmige Teuffel hat einen gewaltigen Zugang zu ihr / denn die Fewers-eigenſchafft dienet ihm: Er iſt auch hoffärtig und neidig / alſo iſt auch die Complexion. O wie ſchwer wird die Seele loß / wenn ſie in dieſer Eigenſchafft recht entzündet iſt / der Teuffel darff ſie nicht anfechten / ſie gehet ihme gantz willig nach ſeiner Geigen / ſie wird nicht leicht traurig: Denn ſie hat in der Complexion ein Fewer-Liecht / und ſie meynet immerdar / es ſey Gottes Liecht / ſie ſey auff gutem Wege. Iſt doch ein hoffärtiger / neidiger / zorniger / gewaltiger / niderdruckender Wille und Geiſt / ſo lange ſich die Seele allein der Complexion behilfft. O ſie gibet gern einen gleiſſenden

ſendē Schein in ihrer Pracht/auß ihrer Fewers Complexion und Schein / in ihrer groſſen Hoffart und Ubermuth will ſie auch Heylig gerühmet ſeyn.

O Teuffel in Engels Geſtalt / wie finſter biſtu / wenn die Complexion im Sterben zerbricht!

Sanguiniſche Complexion die iſt ſanfft / liechte und freudenreich / nach des Lufft's Eigenſchafft / iſt ſinnlich / ſanfft und lieblich / gleichet ſich dem Leben.

Iſt die Seele mit dieſer Complexion ümbgeben / und imaginiret darein / und wil derſelben leben / ſo erzeiget ſie ſich freundlich / liſtig / wil viel erfahren / kompt ihr auch zu handen: Alles was das Geſtirn machet/erfähret ſie in der Complexion: Sie iſt frewdig / doch bald auch für der Fewer-gewalt / (als für den groſſen Hanſen) verzagt/aber in ſich ſelbſt mächtig in eignem Sinn / ohne Rath / iſt ſcharffer Vernunfft durch die Complexion nach dem äuſſern Geiſte / thut nicht leicht im Zorn was ſchädliches / iſt bald erhebend und großmühtig / bald auch wieder fallend / wie die Lufft: Sol ſich hüten / der Teuffel iſt ihr gram / kan ihr in der Complexion nicht viel anhaben / er verwirrete ſie gern / daß ſie mancherley Sinne führete / damit ſie nicht nach Gottes Reiche möge imaginiren: Er wirfft ihr ſeltzame Dinge für / ihre Zeit damit zuvertreiben / ſie ſtudiret gern in vielen dingen / denn die Sterne werffen ihre imagination in die Lufft / davon bekömpt ſie viel ſeltzame weitſchweiffende Gedancken. Der Menſch führet ein ſchwach / mit jederman gemein / fromb / einfältig Leben/aber trefflich hetzet der Teuffel ſeine Feind wider ihn/er muß viel leiden/gehet aber leicht hindurch/wie die Lufft durch etwas gehet: Selten iſt er ſehr traurig.

Denn

Denn er führet nicht ein fewrig Hertze / ſo brennet auch nicht das Schrecken hart in ihme / mag ſich doch für Unzucht und Abgötterey hüten / in deme hat der Teuffel einen Zutrit in die Complexion.

Phlegmatiſche Complexion nach dem Waſſer.

Iſt die Seele mit dieſer Complexion ümbgeben/ und bläſet davon ihr Leben auff / ſo iſts ein dick geſchwil Leben / tölpiſch/ faſt ſchnöde und leicht achtende / grobes Leibes / ſchlechter Vernunfft / doch wird durch Lehren alles gemeine Weſen hinein gebracht / kömpt nicht des Monden Gewalt darzu / ſo iſts gar ein grober Klotz/darzu faſt ungerecht durch des Monden gewalt.

Man kan auß dieſer Complexion allerley ſchnitzen/der Waſſer-Geiſt nimbt allerley an/bald Böſes / bald Gutes / gibet ihme gern ſelber einen heyligen Heuchler / miſſet ihme ein from gerecht Leben zu / es wird aber vermiſchet. Das Waſſer iſt ſcheinlich / die Seele wird auch Gottes Zornes und der finſtern Welt (die in ihrem Centro iſt) nicht leichtlich inne/ beiſſet weidlich an an die Grewel der Welt/ und verdeckts unter dem Waſſerſchein / in Meynung es ſey Gottes Glantz.

Der Teuffel kan alle Laſter (die er in der Höllen weiß) in dieſe Complexion einführen / wo es nicht das Geſtirne verhindert / und es die Seel zuläſſet / er bekömpt alhier ſo viel als im Fewer der Fewer-Complexion: Denn die Sünde wird leichte darin geachtet/ wie ein Waſſer-ſtrom dahin laufft: Er hat auch Macht/ ſie mit Traurigkeit hierin anzufechten/ wenn ſie ihme wil entgehen: Denn er vertunckelt

des

des Waſſers Glantz mit den eingeführten Sünden / und ümbſchleuſt die Seele/daß ſie von Gott zu Rücke bleibet. Aber im Sturm der Seelen / ſo ſie ihm wil mit Gewalt außdem Trawerhauſe entlauffen/ beſtehet er alhier nicht / die Complexion iſt zu ſchwach / im Fewer kan er beſſer halten.

IV. Melancholiſche Complexion, die gleichet ſich der traurigen Erden / die immer in der Furcht ſtehet für dem Grimm Gottes / der in der Schöpffung in ſie kam / gibet mittelmäßigen Verſtand/doch etwas tieff nachſinnig.

Die Complexion-Kammer ſtehet offen / es mag viel ergriffen werden / wo es nicht Schwermuth hindert. Iſt die Seele mit dieſer Complexion ümbgeben / das ſie davon iſſet / ſo wird ihr Fewer-brennen faſt dunckel/ſehr traurig/ſie achtet keiner Weltlichen Uppigkeit groß / iſt durch die Complexion immer ſchwermüthig und furchtſam wie die Erde / der Teuffel ſichtet ſie hart an/ wolte ſie immer gern vollend in die Finſterniß / in ſein Reich / ſtürtzen.

Deñ wo es tunckel iſt/ da gehet er gern ein / er machet Fürbilde der Seelen / und ſchrecket ſie mit ſeiner Schalckheit / daß ſie ſoll an Gottes Gnade verzagen/ denn die Seele in dieſer Kammer der Melancholey führet ihme ſonſt nicht viel dienſtliches ein / es ſey dann / daß ſie ſich von Gottes Gnade verwäge und gantz leichtfertig werde / ſo kan der Leib einen Mörder und Rauber geben / der achtet einen Menſchen Gott und Teuffel alles gleich: Denn ſo ſie ſich verwäget und der Complexion ergibt/was ſie mit ihr thut/ ſo thut dieſer Menſch alles / was das Geſtirn in der Complexion wircket/ und der Teuffel miſchet ſeine imagination darein.

Weil sie aber im Streite bleibet wider die Traurige Complexion/ ist keine unter diesen 4. Complexionen, da weniger Laster eingeführet werden: Denn sie ist immer im Streit wider den Teuffel/ sie erkennet/ daß sie ihn gar nahe zum Nachbar hat: Denn die Finsterniß ist sein Wohnhauß/ darümb sichtet er die Melancholische so gern an/ wil sie entweder in die Finsterniß haben/ oder sie stürtzen/ daß sie verzaget und sich verwäget.

Denn er weiß wol/ was die Seele kan/ wenn sich Gottes Liecht in ihr entzündet/ so zündet sie ihme sein Raub-Schloß an/ da stehet er in grossen Schanden/ und wird seine Tücke offenbar.

In keiner Complexion wird des Teuffels Wille sehrer offenbar (so die Seel in Gottes Liecht entzündet wird) als in der Melancholischen, wie die Angefochtenen wol wissen/ wenn sie ihme sein Raubschloß zersprengen/ sie erkennen in der Complexion in der Natur bald/ was er für ein garstiger/ unverschämter Vogel ist: Er nahet ihnen hernach nicht gern/ er sehe dan/ daß die Seele sicher sey/ und ins Sündenhaus zu gaste gehe/ da kömpt er als ein freundlicher Hund/ daß ihn die Seele nicht kenne/ strewet Zucker auff/ misset der Seelen Frömmigkeit zu/ biß er sie wieder in die Complexion einführen könne/ daß sie Trawer-Speise esse.

O wie schalckhafftig gehet er mit ihr ümb/ wie ein Steller den Vögeln nachgehet! Er schrecket sie in ihrem Gebet (sonderlich bey Nacht/ wenn es finster ist) wirfft seine imagination in sie/ daß sie dencket/ es sey Gottes Zorn über ihr/ und wolle sie stürtzen/ er thut immer dar/ als hätte er eine Macht zur Seelen/ als wäre sie sein/ hat doch nicht eines Haares

Macht

Macht an ihr / ſie verzage dan ſelber / und ergebe ſich ihme ; er darff ſie Geiſtlich weder anrühren noch beſitzen / nur mit der imagination ſcheuſt er durch die Complexion in ſie.

Das iſt die Urſache / warumb er dieſe Seele alſo anficht / daß die Complexion-Kammer tunckel iſt / in das Liecht kan er ſeine imagination nicht einſchieben / er muß es nur mit der Menſchen Sünde thun ; In dieſer Complexion aber kan ers thun / ſie iſt ſeiner Begierde nahe / weil dieſe Begierde Tunckelheit machet / daß Furcht darin iſt / wegen der rauhen Erden / ſonſt hat er nicht ein Fünckelein mehr recht darin oder darzu / als in den andern ; er kan mit der imagination nichts mehr außrichten / als daß er den Menſchen ſchrecket und zaghafftig machet / wofern die Seele ſelbſt nicht verzaget und ſich ihme ergibet / ſo führet er ſie dahin / daß ſie ſich ſelber ſtürtzet / er darff ſie nicht ſtürtzen / ſie thue es dan ſelber. Die Seele hat Freyen Willen / ſtehet ſie für dem Teuffel und wil nicht / wie er wil / ſo hat er nicht ſo viel Macht / daß er ſie darff am äußern Sündlichen Leibe anrühren : Er rühmet ſich wol der Macht / iſt aber ein Lügner ; hätte er Macht / er würde es bald beweiſen / aber nein / Chriſtus hat mit ſeinem Eingehen in den Todt / in die finſtere Kammer des Todes und in die Hölle / allen Seelen die Pforte auffgeſchloſſen / ein iede mag eingehen / dem Teuffel iſt ſein Strick / daran er die Seel in Adam band / am Creutze zuriſſen.

O wie ungern höret er vom Creutze ſagen / es iſt ihm eine Peſtilentz / ſo es ernſtlich geſchicht !

Der Teuffel wirffet den Melancholiſchen Menſchen immer gern ihre Sünde für / gibet für / ſie mögen nicht Gottes Gnade erlangen / ſollen nur verza-

gen /

gen / ſich erſtechen / erſäuffen / erhencken / oder einen andern ermorden / daß er nur einen Zutrit in die Seele bekomme / denn er darff und kan ſie ſonſt nicht anrühren.

Bringet er ſie aber darzu / daß ſie ihm williget ſolches zu thun / ſo iſt er wie der Hencker / der einen Gefangenen bindet und zum Gericht führet: noch darff er ſie nicht richten noch ſtürtzen / ſie thue es denn ſelber.

Recept für den ſchwartzen Teuffel.

Wenn er die arme Seele anſicht / daß ſie ſolle verzagen / ſoll man ihme (wenn er kompt) das Recept zu eſſen geben.

Der Teuffel iſt ein ſtoltzer / hoffärtiger Geiſt / deme kan man nicht weher thun / daß er eher weiche / als daß man einen friſchen Muth wider ihn faſſet / gantz trotzig und hochmüthig / ſich für ihme nicht entſetze (denn er hat nicht eines Strohalmens Gewalt) und nur ſeiner ſpotte / ihme ſeinen Fall fürwerffe / wie er ein ſo ſchöner Engel geweſen / und nun ein ſchwartzer Teuffel worden: Erſtlich wenn er kompt / mit nichte mit ihme diſputire, wenn er das Sünden-Regiſter bringet / und zeucht ſeine Gewalt an / ſambt dem Zutrit zu dir: gib ihm erſtlich darauff keine Antwort / ſondern wenn er kompt / und mit der imagination an die Seele ſtöſt / wirfft dir böſe Gedancken ein / und deine Sünde für / und thut wie er dich wolle im ſchrecklichem Anblicke wegführen / ſo faſſe dir einen trotzigen Muth wider ihn / ſprechend: Sihe wannenhero Schwartz-hans? Ich dachte du wäreſt im Himmel unter den Engeln / ſo kommeſtu daher gezogen / und ſchleppeſt dich mit Gottes Zorn-Regiſter: Ich

dachte

dachte du wäreſt ein Fürſt in Gott / wie biſtu dan ſein Böttel worden? Iſt dan ein Hencker-knecht auß ſolchem ſchönen Engel worden? Pfuy dich/du garſtiger Hencker-knecht/ was wiltu bey mir? Gehe hin in Himmel zu den Engeln/ biſtu Gottes Diener? Pfuy dich an/ packe dich weg du Hencker-knecht / gehe zu deinen Engeln / hier haſtu nichts zu thun. Dieſes Recept iſſet er gerne/ es dienet zu ſeiner Geſundheit. Wil er nicht weichen/ ſondern liſet das Sünden-Regiſter immer daher/ſo ſtehe für ihm und ſprich: Höre/ liſe das vorher: Des Weibes Samen ſol der Schlangen den Kopff zertretten: Kanſtu es nicht finden? Warte ein wenig / ich wil ein Liecht anzünden / daß du es findeſt / denn es ſtehet voran in der Bibel / da Adam in die Sünde fiel: So ſchreib Gottes Zorn zum erſten / denn des Weibes Samen ſol dir den Kopff zertreten. Das iſt daß ander Recept, das er gern iſſet.

Ob er noch nicht weichen wolte / und ſagte: Du ſeyeſt ein groſſer Sünder/ hätteſt furſetzlich dieſe oder jene groſſe Sünde begangen/ auch wol gewuſt/ daß es Unrecht ſey/ wolteſt dich nun lange mit Gottes Gnade beſchönen / da doch Gottes Zorn allbereit in die entzündet/ und du jetzt nun des Teuffels ſeyeſt.

Alſo kömpts der armen Seelen vons Teuffels imagination ein / daß ſie ſich fürchtet / und dencket: Du biſt ein groſſer Sünder / Gott hat dich verlaſſen wegen deiner Sünden / jetzt wird dich der Teuffel hier ſtürtzen/ und das Garauß machen / daß ſie anhebt ſich für ihm zu entſetzen. Wenn er nun alſo kömpt / faſſe dir abermahl einen Muth aus Chriſto wieder ihn / ſprich: Ich habe noch was für dich Teuffel / daß du kanſt wieder ein Engel worden/ nimbs ein/ und ſprich:

Das Blut JEsu Christi machet uns rein von allen unsern Sünden.

Item, Des Menschen Sohn ist kommen zu suchen und selig zu machen das verlohren ist.

Was gebest du Teuffel darümb / daß GOtt in dir wäre Mensch worden? Ich habe immerdar eine offene Gnaden-thür: Du aber nicht / du bist nur ein Lügner / packe dich weg / du hast nichts an mir / bin ich gleich ein Sünder / so bistu schuld daran: Du hast die Sünde durch deinen Trug in mir gewircket: Nun nim das deine: Die Sünde ist dein / das Leiden und Sterben unsers Herrn Jesu Christi ist mein: Der ist darümb ein Mensch worden / daß er uns von Sünden erretten wil: Du hast die Sünde in mir gewircket / die behalte dir / und mein Herr Jesus Christus hat die Gerechtigkeit (die für Gott gilt) in mir gewircket / die behalte ich mir / sein Leiden und Sterben für die Sünde ist mein: Er ist für meine Sünde gestorben / die ich gethan habe / und ist in seiner Gerechtigkeit aufferstanden / und meine Seele in seine Gnugthuung gefasset: Christus ist in mir / und ich bin in ihm / und meine Sünde ist in dir / und du bist in der Hölle.

Spotte ihn: Ey schöner Engel / der nicht einen Tag im Himmel bleiben könte; Er war ein Fürste / und schleppet sich jetzt mit der Sünden-Register / mit dem Schlamm-Sacke. Du Hencker-Knecht / nimb hin meine Sünde in deinen Bettel-sack / bistu doch nur der Sünden-knecht worden / bringe sie deinem Herrn / so werde ich ihr loß / so bleibet Christi Verdienst mir. Christus sprach: Matth. 10. Meine Schäff-

Schäfflein ſind in meinen Händen / und niemand kan ſie mir heraus reiſſen; der Vater der ſie mir gegeben hat / iſt gröſſer denn alles. Wie biſtu ſchöner Engel zu einem Träger des Sünden-ſacks worden / aus einem Fürſten ein Büttel-knecht? Fahre nur hin mit deinem Sünden-ſacke / und nimb meine auch mitte / du bedarfſt ſonſt nichts / als Sünden: An meiner Seelen haſtu keinen Theil / kanſtu / friß mich / hier ſtehe ich. Aber höre / ich habe ein Zeichen in mir / das iſt des Creutzes Zeichen / daran Jeſus die Sünde und den Todt erwürgete / und dem Teuffel die Hölle zerſtörete / und ihn in Gottes Zorn band: Friß daſſelbe auch mit / ſo wirſtu wieder ein Engel.

II. Nicht laß die Sinnen mit ihm diſputiren / entſetze dich auch nichts für ihme / mache dich nur verwägen / es ſey bey Tag oder Nacht / er darff dir nichts thun / wenn du ihn auffs grewlichſte ſpotteſt / ſo er Urſache gibet / ſonſt ſpotte ihn nicht.

Kömpt er nicht mit einem Schrecken der Furcht / ſo iſt er nicht da / ſondern es iſt der Seelen Entſetzung für dem tunckeln Abgrunde / die entſetzet ſich für Gottes Zorn: Sie dencket offt / wenn die Melancholiſche Complexion mit der Grimmigkeit des Geſtirnes angeſtecket wird / der Teuffel ſey da / iſt aber nicht. Wenn er kömpt / ſo kömpt er entweder mit hartem Schrecken / oder als ein Engel / alſo freundlich wie ein ſchmeichlendes Hündlein. Kömpt er im finſtern / und du im finſtern Orte biſt / und erſchrecket dich / ſo weiche ihme nicht von der Stätte / fleuch nicht für ihme / er iſt deſſen nicht werth / daß ihme ein Menſch weiche: Spotte ſeiner in der Finſternis / ſage: Siehe

biſtu da / ich dachte du wäreſt ein Engel des Liechts / ſo ſteheſtu da im finſtern lauren wie ein Dieb / es wären wol andere Orte für dich / da mehr Stancks denn hie / weil du nur nach Sünden-ſtanck ümbgeheſt ſuchen. Doch mahne ihn nicht zu dir / daß er nicht Urſach bekomme. Einen trotzigen Menſchen / der ihm nicht weichet / ſchrecket er nicht leicht / zumal ſo er ſich verwäget und ſein ſpottet / denn er iſt hoffärtig / wil immer Herr ſeyn. So der Menſch ihm nicht wil weichen / verdreuſt es ihn / wartet alda nicht. Fähret er aber mit einem Stanck von dannen / ſo gehe bald von dannen / ſagende: Pfuy du ſtinckender Büttel-knecht / wie reucheſtu nach deiner Herberge / in der Cloacâ reuchet es eben alſo: Er wird dir nicht bald mit Schrecken wieder kommen.

III. Keinerley Diſputat laß dein Gemüthe mit ihm halten / er iſt des nicht wehrt / bilde dir nur das einige Sprüchlein ein / du haſt gnug daran / bedarffſt keines Troſtes mehr im Schrecken: **Das Blut Jeſu Chriſti des Sohns GOttes machet uns rein von allen unſern Sünden.** Darein wickele alle Sinnen / laß keine andere aus dir gehen / der Teuffel ſchiebe dir durch ſeine imagination ein / was er wil / dencke doch / es ſind Lügen alles was der Teuffel ſaget; aber der Spruch iſt war / halt den Spurch für dein / laß ihn einſchieben / was er wil.

Suche auffn Schreckens-fall nicht viel Sprüche / er iſt dir zu liſtig / er reiſſet den erſten und beſten aus deinem Hertzen / daß du ihn vergiſſeſt / oder daran zweiffelſt: Wickele nur die Seele in den einigen / er iſt ihme zum Wiederſtand ſtarck genug / magſt (ſo du deine Seele darein wickelſt) ſeiner wol ſpotten: Er

kan

an dich nicht rühren / wird auch nicht lange warten. So du ihme nur nicht weicheſt / ſo iſt er für ſeinen andern Dienern am Menſchen zum Spott worden / auch für den heiligen Engeln: Da fleucht er für allen Dingen / ehe du ſein ſpotteſt.

Repetire den Spruch / faſſe ihn ins Hertze / und ſchöpffe dir einen trotzigen Muth wieder ihn. Der Geiſt / der in dem Spruche ſtecket / wird dir wol beyſtehen. Ob die Seele für ihm zittert / ſo ſtehe im Grimm wieder ihn / als ob du das Leben verwägeſt / dir wiederfähret nichts: Er darff keine Macht anlegen / hat auch keine / weil der Menſch in dieſer Zeit lebet / darff er ihme nichts thun: Denn Chriſtus hat die Gnaden-Thür auffgethan / die ſtehet dem armen Sünder offen / weil er auff Erden lebet / dieſelbe Gnaden-Thür iſt in des Menſchen Seele offen.

Chriſtus hat das feſte Schloß (das in Gottes Zorn war verſchloſſen) in ſeiner Seele zerſprenget.

Nun iuqualiren alle Seelen mit einer / ſie kommen alle aus einer / ſind alle zuſammen nur ein einiger Baum mit vielen Aeſten: Seine Zerſprengung iſt auff alle Seelen gangen / auß ihme auff Adam und den letzten Menſchen: Die Gnaden-Thür ſtehet allen offen / Gott hat ſie keinem verſperret / als deme / der ſelber nicht will: Das Zeichen ſeiner Eingehung in die Menſchheit iſt allen Seelen offenbahr: Das wird auch ein Zeugniß über den Gottloſen ſeyn / am Tage des Gerichts / daß ers verachtet hat. Ob auch unſere Sünde Blut-roth wäre / (wie Eſaias ſaget) ſtehet ihm die Gnaden-Thür noch offen: Denn wenn er ſich bekehret / ſoll ſie Schnee-weiß als Wolle werden. Weiter ſaget Eſaias: Kan auch eine Mutter ihres Kindes vergeſſen / daß ſie ſich

nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes/ und ob sie des vergesse/ wil ich doch dein nicht vergessen: Denn siehe/ in meine Hände habe ich dich gezeichnet/ nämlich in seine mit den Nägeln durchgrabene Hände/ und in seine hole Seite hat er die Seele aller Seelen gezeichnet.

Wil nun eine nicht kommen/ und sich darein legen/ wil das Mahl-zeichen Christi verachten/ oder ihr den Teuffel es lassen verdecken/ die ist selber schuldig/ und ob ers verdeckte/ so stehets doch an dem grösten Sünder der in der Welt ist/ eingepfeget: Denn Esaias sagt in Christi Geiste: Ob gleich eine Mutter ihres Kindes vergesse/ (das doch schmertzlich zugehet) doch soll seine Liebe und Gnade nicht vergessen seyn. Er hat der Seelen nicht vergessen/ ob sie Blut-roth in Sünden wäre: Denn er hat sie in sein Blut und Todt eingezeichnet/ nicht nur etliche/ sondern den Baum mit seiner Wurtzel und Aesten. Wie die Sünde von einem kam auff alle/ also auch die Gerechtigkeit durch Christum auff alle/ saget der Apostel. Wie die Sünde von einem auff alle drang zum Tode/ also auch drang die Gerechtigkeit auß Christo von einem auff alle zum Leben.

Daß sie aber nicht alle wollen/ ist ihre Schuld/ sie haben freyen Willen. Gott wil daß allen Menschen geholffen werde/ und Psalm. 5. Du bist nicht ein Gott der das Böse wil/ Ezech. 33. So war ich lebe (spricht der HErr) ich wil nicht den

Todt

Todt des Sünders / sondern daß er sich bekehre und lebe.

Darümb soll keine Seele gedencken / mein Sünden-Maß ist voll: Gott hat mein vergessen / ich kan nicht selig werden. Nein / er hat ihn in seine Hände in die Nägel-mahl eingezeichnet / er ist ein Aestlein am grossen Baume aller Seelen / und inqualiret mit allen gleich / wie die Aeste mit dem Baume. Weil er in dieser Welt lebet / stehet er im Baume / so lange die Seele mit Fleisch und Blut bekleidet ist.

Von der Anfechtung aus der Complexion und dem Gestirne.

Die Anfechtung geschiehet nicht alle vom Teuffel (sonderlich bey den Melancholischen Menschen) die meiste Traurigkeit kömpt von Einbildung der Seelen / wan sie in einer Melancholischen Herberge stehen muß / da wird sie gar leicht traurig / und dencket / Gott habe ihr vergessen / er wolle ihr nicht: Dan die Melancholische Complexion ist tunckel / hat kein eigen Liecht wie die andern. Gehöret aber nicht zum Wesen der Seelen: Sie ist diese Zeit des äußern Lebens nur der Seelen Wohn-hauß / so stehet auch der Seelen Heyligkeit und Gerechtigkeit nicht in der Complexion, sondern im Himmel bey Gott. Denn S. Paulus saget (Philip. 3.) Unser wandel ist im Himmel.

Dieser Himmel / da Gott wohnet / ist nicht in der Complexion offenbar / sondern in sich selber im andern Principio.

Es geschicht offt / daß die allerheyligsten Seelen also verdecket und traurig werden. Gott lässts auch

offte darümb zu / daß ſie ſollen probiret werden / zu r[illegible]ngen ümb das edle Ritter-kräntzlein.

Dann wenn die Seele des heiligen Geiſtes Kräntzlein mit Sturm und groſſer Beſtändigkeit im Streit erlanget / ſo iſts viel edler und ſchöner / als wenns der Seelen erſt nach des Leibes Sterben auffgeſetzet wird / dañ die Offenbarung Jeſu Chriſti ſaget: Wer überwindet / dem wil ich geben mit mir auff meinem Stuel zu ſitzen / wie ich überwunden habe / und bin geſeſſen mit meinem Vater auff ſeinem Stuel.

Item, Wer überwindet / dem wil ich zu eſſen geben von dem verborgenen Manna / und wil ihm geben ein gut Zeugniß / und mit dem Zeugniß einen newen Namen geſchrieben / den niemand kennet / denn der ihn empfähet. Offt hat das Geſtirne eine böſe Conjunction oder Zuſammenkunfft / offt Finſterniß an Sonn und Mon: So denn Mars ſeine Gifft-ſtralen darein wirfft / und die Conjunction in einem irrdiſchen Zeichen geſchiehet in der Melancholiſchen Cammer / ſo erſchrecket es dieſelben Seelen mächtig / die mit einer Melancholiſchen Complexion ümbgeben ſeyn / ſie meynen immerdar / es ſey der grimmige Zorn Gottes / oder der Teuffel / daß er komme und wolle die Seele holen: Denn ſie fühlet in der Complexion die Gifft-ſtralen Martis, ſihet darzu / daß ſie in einer tunckeln Herberge iſt: So dencket ſie / GOtt habe ſie verſtoſſen / er wolle ihrer nicht / ſonderlich weñ ſie in die Complexion imaginiret, und forſchet / daß ſie von der Gifft des Martis iſſet / und ihr Fewer-leben damit auffbläſet / ſo iſt groſſe bittere Angſt und Furcht für dem Teuffel und Gottes Zorn in ihr: Da ſpeculiret ſie deñ / und dencket / Gott habe ſie nicht in Chriſto zum ewigen Leben verſehen / ihr iſt ſo bange / daß ſie

nicht

nicht gern ihr Antlitz zu Gott auffhebet / dencket immerdar / sie sey der gröſſesten Sünder eine / die Gnaden-Thüre sey zu.

Ist doch in Warheit nichts anders als Phantasey vom Gestirne in der Complexion, da sich die Seel inne quälet: Wenn es nun der Geist der grossen Welt mit der Constellation des Gestirnes inne wird / treibet er seyn Gauckel-spiel darinne / bringet wunderliche Phantasey darein / daß sich die Seele quälet / auch der äussere Geist endlich in der Irrdischen Qual sich gantz entzündet / davon das Rad im Centro der Natur drehend wird / daß der Geist nicht kan die Sinne fassen und erhalten / welches Unsinnigkeit ist / und vielmal bey den Melancholischen erhöret wird. Wenn das der Teuffel siehet / scheuſt er seine Imagination darein / quälet die arme Seele noch sehrer; aber er hat keine gewalt / alleine die Angst-qual ist seines Lebens Qual: Er ist gern darbey / denn er ist ohne diß ein Feind Menschliches Geschlechts. Darümb sol ihme kein Angefochtener (von der Traurigkeit) einbilden (wenn dieſe ihn anficht durch die Complexion) daß es von Gottes Ungnaden und Zorn sey / es ist eine Phantasey von der Complexion und Gestirne. Siehet man doch wol / wie die ärgesten Teuffels Mast-säwe / die sich alle Tage und Stunden in Sünden baden / nicht also traurig seyn und angefochten werden: Ursach / sie haben ein äusserlich Liecht in der Complexion, darin tantzen sie dem Teuffel in Engels Gestalt. So lange nun ein Fünckelein im Menschen ist / das Gottes Gnaden nur begehret / und wolte gerne selig werden / ist Gottes Gnaden-Thür offen.

Dann der von Gott verlassen ist / dessen Maß voll ist / der fraget weder nach Gott oder Menschen / auch

nach dem Teuffel nichts/ er iſt ſtockblind/ gehet leichtfertig ohne Furcht einher/ hat eine äuſſerliche Gewonheit an ſeinem Gottesdienſt/ ein Thier gehet ins Heiligthumb/ und ein Thier gehet wieder herauß/ da iſt keine Göttliche Erkentniß/ nur Tandt und Gewonheit/ das hält derſelbe für ſein Heyligthumb.

Daran ſol das Melancholiſche Gemüthe erkennen/ daß Gott ſeinen Zorn nicht alſo in dieſem Leben offenbare/ denn ob der Gottloſe gleich geſtraffet wird von Gott in dieſem Leben/ hält ers doch für ein Ding/ das ohn gefähr geſchehen ſey. Dann Eſaias ſagt in der Perſon und Geiſte Chriſti: Er wil das zerſtoſſen Rohr nicht zubrechen/ noch das glimmende Töchtlein außleſchen.

Item, Matt. 11. **Kompt her alle zu mir/ die ihr mühſelig ſeyd.** Sein Joch iſt auch dieſes/ was die Natur der armen Seele zufüget/ es ſey Anfechtung/ Verfolgung oder Kranckheit/ man trage es nur mit Gedult/ und werffe ſich in ſeine Liebe und Barmhertzigkeit/ es ſchadet der Seelen nichts/ es iſt ihr mehr gut in Warheit: Dann weil ſie im Trawer-hauſe ſtehet/ iſt ſie nicht im Sünden-hauſe/ oder in der Welt Hoffart und Wolluſt/ Gott hält ſie damit im Zügel von der Welt ſündlichen Wolluſt abe: Muß ſie doch eine kleine Weile trawren/ was iſts? Wie bald wird ſie des Trawer-hauſes entlediget/ und die Ritterliche Cron der ewigen Frewde auffſetzen? O Ewigkeit du biſt lange! Was iſts/ daß eine Seele eine kleine weile muß traurig ſeyn/ und darnach ewige Frewde haben? Denn er wil alle Thränen von ihren Augen abwiſchen. So lange nur ein kleines Fünckelein in der Seelen iſt/ das ſich nach Gott

ſehnet / ſo iſt Gottes Geiſt in demſelben Fünclein.

Denn daß ein Menſch Gottes begehret / und nach ihme achtet / das kompt nicht vom Menſchen / es iſt der Zug des Vaters in ſeinem Sohne Jeſu Chriſto zu ihme.

Der H. Geiſt iſt die Göttliche Begierde ſelber: Kein Menſch kan Gottes begehren ohne ſeinen Geiſt / der iſt in dem Begehren / und enthält den Willen des Begehrens in Gott / daß die arme Seele erhalte wird.

S. Paulus ſaget: **Wir wiſſen nicht was wir für Gott reden ſollen / wann wir beten: Der Geiſt Gottes vertrit uns mächtiglich mit unaußſprechlichen Seufftzen / nachdem wie es Gott gefället.**

Was ſollen wir dan lange an ſeiner Gnade kleinmüthig ſeyn / nimpt er uns doch lieber zu Gnaden an / als wir zu ihme kommen.

Siehe / wie thät er dem verlohrnen Sohne / der ſeines Vaters Erbe hatte mit des Teuffels Mast-Säwen verzehret / und war ein nackender ſtinckender Säw-hirte worden / als er ihn ſahe / daß er ſich hatte wieder zu ihme gewandt / wie fiel er ihme ümb den Hals und küſſet ihn / ſagend / das iſt mein lieber Sohn / den ich verlohren hatte / der iſt wiederkommen: Er war todt / und iſt lebendig worden / wie hieß er zurichten / und mit ihme über ſeinem böſßgeweſenem Sohne ſich frewen / wie Chriſtus weiter lehret / daß Frewde im Himmelreich ſey für den Engeln Gottes über einen Sünder der Buſſe thut / mehr als über neun und neuntzig Gerechte / die der Buſſe nicht bedürffen.

Der verlohrene Sohn iſt der arme ſündige Menſch / wenn er ſich erkennet / daß er ein groſſer Sünder iſt

gewe-

geweſen / und gedencket umbzukehren zu Gottes Barmhertzigkeit / ſo entgegnet ihm alſo unſer lieber Vater in Chriſto / nimmet ihn alſo mit groſſen Freuden an / und die Engel und H. Seelen im Himmel erfreuen ſich alſo ſehr / daß abermal eine Liebe Seele / ein Lieber Bruder auß dem Sündenhauſe / auß dem Tode iſt zu ihnen kommen. Die traurige Seele betrübet ſich ümb deß willen alſo / daß ſie nicht kan Freude im Hertzen erwecken in ihrer Begierde / ſie achtet und klaget / und dencket / Gott wolle ihr nicht / weñ ſie nichts fühlen kan. So ſiehet ſie andere Menſchen an / die da frölich ſind / (ſtehen doch in Gottes Furcht mit ihr gleich in der Wage) ſo dencket ſie / derſelben Freude ſtehe in Gottes Krafft / ſie aber ſey für Gott nicht angenehme / Gott wolle ihr nicht / ſie wil ſchlechts Gott im Hertzen fühlen.

Für der Zeit meiner Erkentniß war mir eben auch alſo / ich lag im harten Streit / biß mir mein edles Cränzlein ward / da lernete ich erſt erkennen / wie Gott nicht im äuſſern Fleiſchlichen Hertzen wohne / ſondern in der Seelen Centro, in ſich ſelber: da ward ich deſſen erſt inne / daß mich Gott alſo in der Begierde hatte gezogen / und ich verſtunds zuvor nicht / ich dachte / die Begierde wäre mein Eigenthumb / Gott wäre ferne von mir. Hernach ſahe ichs und freiwete mich des / daß Gott ſo gnädig iſt / und ſchreibe es andern zum Exempel / mit nichte zu zagen / wenn ſich der troſt verweilet nach Davids Pſalm: **Und ob es wäret biß in die Nacht / und wieder an den Morgen / ꝛc.**

Es iſt den groſſen Heyligen alſo gegangen / daß ſie

viel

viel Zeit ümb das edle Ritter-Kräntzlein haben ringen müſſen / keiner wird darmit getrönet / er ringe denn darümb / es iſt der Seelen wol beygelegt / aber es ligt im andern Principio, die Seele ſtehet im Erſten / wil ſie das in dieſer Zeit auffſotzen / muß ſie darümb kämpffen.

Erlanget ſie das auch nicht in dieſer Welt / bekömpt ſie es doch nach dieſer Zeit / in der Irrdiſchen Hütten Ablegung.

Denn Chriſtus ſpricht: Seyd getroſt / ich habe die Welt überwunden. Item, **In mir habet ihr Friede / in der Welt Angſt.**

Das edle Perlein liget in manchem angefochtenem betrübten Gemüthe gar viel näher als in deme / der da meynet / er habs ergriffen / es verbirget ſich aber: Denn wo er iſt am beſten mit / da wil ers nicht entdecken / und lieſſe ſichs anſehen / als wolte er nicht / das laſſe ſich keine Seele erſchrecken.

Er verbirgets darumb / daß die Seele ſoll anklopffen und ſuchen: Denn Chriſtus ſpricht: **Bittet / ſo werdet ihr nemen: Sucher / ſo werdet ihr finden: Klopffet an / ſo wird euch auffgethan: Mein Vater wil den H. Geiſt geben denen / die ihn darumb bitten.**

Gottes Verheiſſung laß dir gewiſſer ſeyn / und ob dein Hertz ſprech lauter nein / ſo laß doch dir nicht grawen. Denn das iſt nicht glauben / daß einer im Fleiſchern Hertzen in der äuſſern Complexion Freude empfähet / daß das Gemüthe im Fleiſche frölich wird / daß Hertz und Nieren gleich für Freuden zittern / diß iſt noch nicht der Glaube / es ſind nur des

H. Gei-

H. Geiſtes Liebe-ſtralen / ein Göttlicher Anblick / der unbeſtändig iſt: Denn GOtt wohnet nicht im äuſſern Hertzen noch Complexion, ſondern in ſich ſelber im andern Centro, in dem Kleinoth der edlen Bildnis der Gleichnis Gottes / dieſe iſt in der äuſſern Welt verborgen. Der rechte Glaube iſt / daß der Seelen-Geiſt mit ſeinem Willen / mit der Begierde in das einhebet und begehret / das er nicht ſiehet noch fühlet: Verſtehet die Seele / was ſie pur allein antrifft / ſtehet nicht in dieſer Zeit / noch ſchicket ſie den ſubtilen Willen-Geiſt / (der aus ihrem Fewer-leben urſtändet) darein in demſelben Willen-Geiſte wird das Perlen empfangen / daß das Seelen-Fewer immer in der Begierde bleibet: Denn ſo lange das Perlen im Willen-Geiſte bleibet / ſo lange iſt die Begierde in der Seele: Denn daſſelbe Perlein iſt ein Funcke der Göttlichen Liebe / es iſt der Zug des Vaters in ſeiner Liebe. Die Seele ſol ſtehen in ihrer Begierde / wenn gleich die äuſſere Vernunfft auß der finſtern Complexion ſpricht lauter Nein / Gott ſey nicht da / ſo wäre auch kein Begierde oder Wille nach ihme da: Denn wo Gott nicht im Willen-Geiſte iſt / ſo iſt derſelbe als blind und an GOtt todt / er begehret nicht Gottes / lebet in Meynungen / achtet nicht Gottes zu begehren / es iſt nur eine ſubtile Wiſſenſchafft in ihme für andern Thieren / darümb / daß die Seele höher gradiret iſt.

Darumb ſol ein Trauriges Hertz ihme die Complexion mit nichten ins Hertz laſſen bilden / Gott ſey nicht da noch gegenwärtig / er wolle ſeiner nicht / die Seele iſſet ſo / iſt von ſolcher Einbildung / und wird traurig. Groſſe Sünde iſt es / daß das Gemüthe dem Hertzen ſolche Phantaſey einſcheubt: denn

die

die Seele (ſo eine edle Creatur auß Gottes Natur) wird darin geängſtet/ die Phantaſey zündet das Seelen-fewer an/ daß es in ſolcher Schmertzen-Qual brennet. Liebes Gemüthe/dencke anders nicht/ wenn die Angſt der Complexion (vom Geſtirne entzündet) daher kompt/ daß du alsdan in Gottes Weinberge ſteheſt/ du ſolt arbeiten/ nicht müßig ſtehen/ du thuſt Gott einen groſſen Dienſt daran: Deine arbeit iſt/ daß du überwindeſt im Glauben/ ob dir gleich kein troſt im äußern Hertzen erſcheinet/ irret nichts.

Das iſt nicht Glaube/ daß ich ſehe/ ſondern das iſt Glaube/ daß ich dem verborgenen Geiſte trawe/ und ſeinem Worte glaube/ daß ich ehe das Leben verliehre/ als ſeiner Verheiſſung nicht Glauben wolte. Der kämpffet recht mit Gott/ wie der alte Jacob die gantze Nacht/ der nichts ſiehet noch fühlet/ aber auff das Verheiſſene Wort trawet/ der überwindet Gott/ wie zu Jacob geſagt ward: Du haſt mit Gott und Menſchen gerungen/ und biſt obgelegen. Sprichſtu/ welch Wort iſts? Antwort: das iſts/ mein Vater wil den H. Geiſt geben (Joh. 13. 13.) denen die ihn darumb bitten. Das iſts/das der Mund Chriſti ſelber ſagte/ **Wan der kommen wird/ der wird euch in alle Warheit leiten: Denn von dem meinen wird ers nemen und euch verkündigen.**

Daß du aber nicht zweiffelſt/ dem ſey gewiß alſo/ daß die Anfechtung und daß Entſetzen nur auß der Complexion komme: ſo ſtelle ich dir ein Exempel für (das wol einer Fewers-Complexion, auch einer Melancholiſchen vielmehr begegnen darff.) Ge-

heſtu bey Nacht im finſtern Gemach / du entſetzeſt dich und dencketſt immer / es ſey was im finſtern / das dich ſchrecken dörffte; Was iſt das für eine Furcht? Fürchtet ſich das Fleiſch? Nein/es gienge ſonſt nicht hin / die arme im Fleiſch gefangene Seele fürchtet ſich in der Finſterniß / hat immerdar Sorge / der Teuffel greiffe nach ihr: Denn ſie weiß / daß er in der Finſterniß wohnet / wie dan die Furcht alſo iſt / er werde nach ihr greiffen: Da iſt wol zuſehen / daß die Furcht auß der Phantaſey kömpt: Alſo gehet es auch der armen Seelen in einer ſtätswährenden finſtern Complexion-Cammer / ſie iſt alſo zaghafft / daß ſie im Tunckeln muß wohnen / und fürchtet ſich immer für dem Teuffel und Gottes Zorn.

1. Eine Seele in der Melancholiſchen Cammer ſoll durchaus nicht in Gottes Zorn ſpeculiren noch gern allein ſeyn / ſondern bey Leuten die da reden: So bildet ihr die Seele die Phantaſey der Reden ein/und ſpeculiret nicht/denn keine ſpeculation iſt ihr nütze/ wan ſie dieſelbe nicht mag zu ihrem Heil anwenden / ſo laſſe ſie es bleiben.

2. Solcher Menſch ſoll auch keine ſolche Schrifften leſen/ darin von einer ſonderlichen Wahl gelehret wird: Sie lehren alle mit Unverſtand/ und erklären nicht recht / wie es die hohe Zunge des H. Geiſtes verſtehet und geſetzet hat / und in andern unſern Schrifften genug dargethan iſt.

3. Er ſol ſich nicht mancherley Schrifften brauchen / ſondern einfältig bey der Schrifft bleiben / da er mag einen ſtäten Troſt finden.

4. Iſt er aber mit tieffem Sinn von Gott begabet / da die Seele denn nicht nachläſſet mit forſchen/ ſo lege er ſich in Gottesfurcht mit ſtätem Gebeth

auff

auffs Centrum der Natur / daß er das erforsche / wenn er das erforschet / so stellet sich die Seele in eine Ruhe: Denn sie siehet ihren Grund / und verschwindet alle Furcht und Trawrigkeit von ihr. Davon weiß ich zu sagen / was das für ein Liecht und Bestätigung sey / wer das Centrum Naturæ erfindet. Aber keine eigene Vernunfft erlanget es / Gott versperret es zwar niemand / aber es muß in Gottesfurcht mit stätem anhalten und bethen gefunden werden: Denn es ist das gröste Kleynoth in dieser Welt / wer das findet / der kömmet auß Babel.

5. Ein Melancholisches Gemüthe soll sich mit grossem Ernste für der Trunckenheit hüten / daß die Seele nicht mit Irrdischer Krafft zu sehr beschweret werde: Dann wenn sich der Leib mit dem Trunck also beladet / so nimpt die Irrdische Krafft vom Tranck die Complexion-kammer gäntzlich ein: alsdenn imaginiret die Seele darein / isset die irrdische Qual / zündet ihr Fewer damit an / und erfrewet sich etwas darinn: Wenn aber die Krafft wieder sincket und nachlässet / das ist / wenn der Mensch vom Truncke wieder nüchtern wird / so ist die arme Seele wie sie verflucht wäre: Denn sie verleuret in der überflüßigen Irrdischen Quäll die Göttliche Imagination oder Begierde: Denn Gottes Geist wil nicht in irrdischer imagination wohnen: Da gehet dann in der Seele Rewel an / und ist ihr / als wäre sie verflucht. Also stellet sich Gottes Zorn gegen ihr / als wolte er sie in die Wurtzel ins Centrum in die Finsternis stossen / da ist der Seelen bange / trachtet wieder nach den guten Sauff-brüdern / daß sie noch wieder möchte eine Narren-frewde haben: Daher kommen die Sauffbrüder / die einen Tag an den andern binden / und ihre

Seele in Gottes Zorn und Ungnad stürtzen. Sage ich treulich / als ich hoch im Centro Naturæ und im Principio des Lebens erkandt habe.

6. Die Melancholische Seele soll sich für Zorn hüten. Zorn ist ihr gröste Gifft / und bringet Unsinnigkeit / wie es im Centro gar helle zu erkennen ist: Denn die Melancholische Kammer ist rauhe / gleichet sich der wilden Erden / und ist fast öde / sie hat am Rade der Natur gar schwache Haltung. Wenns nun geschicht / daß sich des Grimmes Fewer zu sehr beweget / so gehet das Rad der Natur im Schalle / wie man denn siehet / daß der Leibe zittert. So dann die Complexion Cammer so öde ohne Wesen ist / kan sich das Rad nicht leicht wieder hemmen / und können die Sinnen auch nicht gefasset werden / sondern gehet alles untereinander gantz fewrig und grimmig / wie an den Unsinnigen zusehen / daß das Gemüthe nicht mag die Sinnen ergreiffen: Weiß also nicht / was er redet und thut / als wie das Rad gehet. Der Teuffel führet auch gerne seine Imagination darein / daß offte groß Ubel geschicht.

Dieses Rad stehet wol im äussern Geiste; aber die arme Seele isset dann auch davon / und gehet schrecklich zu.

Doch soll man keine Seele verdammen in dieser Zeit: Denn das Creutzes Zeichen stehet noch in ihr mit offner Gnaden-Thür.

7. Die Melancholische Cammer soll sich für Geitz hüten / und ja mit Ernst davon außgehen: Denn er ist ihr so schädlich als der Zorn.

Geitz ist eine irrdische Begierde / die Complexion ist auch Irrdisch / und die rechte Cammer fast öde: Dann zeucht die Begierde das irrdische Wesen in die

öde

öde Kammer/ und füllet die mit solcher finstern Materia, da eitel Grimm und Gottes Zorn mit Falschheit und Ungerechtigkeit inne stecket / und böse Wesenheit nach der Erden Eigenschafft / das machet die Complexion, weil sie ohne das eine irrdische Begierde ist/ vollend alles Irrdisch.

Davon isset dann die arme Seele mit ihrer imagination, und fühlet alsdann in ihrem Fewerbrennen Gottes strenges Gerichte/ der über die Falschheit und Ungerechtigkeit erzürnet ist / als denn im Geitze viel solche schnöde Materia mit eingeführet wird. Wenn nun die arme Seele sich also in Gottes Zorn befindet/ fähet sie an zu zweiffeln/ und zu zagen: Denn sie siehet nichts ümb sich / als eitel böses/ irrdisches / falsches und unrechtes / davon sich nur Gottes Zorn anzündet.

Das sey treulich offenbaret.

8. Einem Melancholischen Gemüthe ist nicht besser/ als ein einfältig einsames Leben zu führen/ ohne Hoffart / in einem gemeinen Stande / wo es seyn mag/ ja ein nüchternes mäßiges Leben/ nicht mit grossen Sorgen beladen: und ob es ja seyn müste/ soll die Gottesfurcht und das Gebeth alles anfangen / so tauget sie in alle Stände: Denn in der Melancholischen Cammer kan grosser Rath gefunden werden: Sie ist offen / so fern sie sich nüchtern hält: Sie gehet so tieff als die Sanguinische Cammer; aber ohne Gottesfurcht erlanget sie nur äußere Vernunfft / sie richtet das gröste Ubel in der Welt an/ so sie offen und in einem Saturnischen Zeichen ist/ der denn ihr Herr ist / sie bawet Babel und allen Trug / ist fast grossmächtig/ so viel als sie traurig ist.

Darumb ob ſich einer unter dieſer Complexion weiß / der fahe nichts ohne das Gebeth an: Er befehle zuvor dem Höchſten ſein Hertz / Sinnen und Gemüthe / Willen und Thun in ſeine heilige Hände / und bitte ihn / daß er in all ſeinem Wollen und Thun der Regente ſey / ſo mag er viel gutes außrichten. Auſſer dieſem richtet keiner in Aemptern ſitzender / und in dieſer Cammer in Herberg ſtehender nichts Guts Gott wolgefälliges auß.

Von den andern dreyen Complexionē.

Ein gemeiner Spiegel/

Darinn ſich jeder beſehen mag.

Wird faſt kurtz / wie es mir aus Gnaden Gottes fürgeſtellet worden / auffgeſchrieben.

1. Von der Choleriſchen Complexion.

DEr Menſch / ſo ſeinen beſten Schatz / die edle Seele / in einem Choleriſchen Hauſe hat / ſoll für allen dingen ſich in der Demuth üben / oder ſtehet in groſſer Gefahr / mag wol Waſſer ins Fewer gieſſen / daß ihm nicht ſein edles Bild entzündet werde: Denn ſie gibet groſſe Hoffart / Hartſinnigkeit / jähen Zorn / und wird faſt erhaben / gefürchtet und empor geſetzet / aber nicht hart geliebet: es komme dann das Waſſer Gottes / als die edle Demuth / ins Fewer / ſo iſts liebens wehrt / und gibt den erſten Schein. Denn dieſe Cammer hat einen eigenen Schein in der äuſſern Natur / ſie iſt wol nicht gemein demüthig / ſie habe dann den Jupiter ins Lebens Zeichen / oder die Ve-

nus:

nus: So hat sie doch unter Venere ihren Teuffel/ der sie Tag und Nacht mit der Unkeuschheit plaget/ und sage zur Warnung/ daß grosse Gefahr in dieser Complexion sey/ viel gröſſer als in der Melancholischen: Denn hier kompt der Teuffel in Engels Gestalt des Liechts in einem Fewer-glantz/ er kützelt wol die arme Seele/ daß sie sich des Fewer-scheins behilfft/ und großmüthig wird/ es wird ihr alles leichte fürgestellet/ sie beisset gar leichtlich an die Sünde: Schweren/ fluchen/ und leichte reden/ so wieder Gottes Namen lauffen und entheiligen in der Seele/ ist nicht seltzam in dieser Cammer; des Fewers grimmige Essentz hält das Gemüthe auff/ daß es gar schwer in Gottes Liebe und Sanfftmuth (sonderlich in rechte Abstinentz und Busse) eingehet/ es stariret immer gerne im Zorn; man soll es nur fürchten/ fället mit/ daß es in einem irrdischen Zeichen gehet/ so thut es auß eigener Gestalt nicht viel Guts/ daß zu Gottes Ehren taug.

Darümb ob einer seinen besten Schatz hierin ligen hat/ der sehe eben zu/ was er thue/ und wie er lebe: Denn die arme Seele setzet ihre Imagination darein/ und wird damit angezündet/ sie wird nicht leichte gewar/ daß sie in Gottes Zorn im Hölliſchen Fewer sitzet/ biß derselbe auffwachet/ oder biß sie des äußern Fewer-glantzes in der Complexion mit des Leibes sterben beraubet wird/ alsdann ist sie ein hoffärtiger grimmiger Teuffel/ und muß eben im Finstern sitzen.

Dafür ist nun gut/ daß ein solcher nicht selber nach Macht und Ehren strebe; wird sie ihm aber auffgeleget/ daß er ja seinem Gemüthe nicht zulasse/ sich darin zu schawen: Dann es hat ein stoltz boßhafftig Fewer-auge. Fleissig bethen ist hier sehr Noth.

Die Seele wird alhie leichtlich entzündet / daß ſie Frewde empfähet / aber gemein aus der Fewers-Complexion im Fewer-Liechte / ſo meynet ſie dann / es ſey Gottes Geiſt. Aber nein: Gottes Geiſt kömmet gar mit groſſer Sanfftmuth und Demuth / wenn er ſich in der Seelen offenbaret. O welch einen Triumph führet er in der Fewer-Complexion in der Seelen / ſo er erſcheinet / aber es iſt jetzt faſt thewer in den Menſchen worden / die Complexion bleibet immerdar Herr. Darümb ſey gewarnet / werde demüthig / befleiſſige dich der Sanfftmuth in Worten und Wercken / ſo mag dir die Complexion nicht ſo leicht die Seele anzünden: Denn ein demüthig Hertz liebet Gott.

Du biſt wegen der Complexion Gott nichts weiter: Sihe nur / misbrauche ſie nicht / laß alles zu Gottes Ehren geſchen / ſo ſchadet dir Nichts / brich ihr den Willen.

Von der Sanguiniſchen Complexion.

Du magſt dein Leben auch darnach anſtellen / und dir in dieſer edlen Complexion nicht ſelbſt einen Heuchler geben / mit deiner weitſchweiffigkeit erfindeſt u viel. Siehe daß du nicht Stoppel und Stroh in die Sanguiniſche Cammer einführeſt / und meyneſt es ſey der H. Geiſt: Denn du haſt auch in der Complexion ein ſcheinlich Liecht / es iſt wol Menſchlich / aber ſchawe zu / führe nicht Irrdigkeit darein.

Nüchtern Leben iſt dir gut / hüte dich für Trunckenheit / du fälleſt ſonſt dem Feinde in ſeine Arme: Denn du liebeſt viel / hüte dich / daß du nicht Unzucht und Hoffart liebeſt.

Und

Und wiewol du von Natur demüthig biſt / ſo mag doch gar leicht Hoffart in dich gebracht werden: Denn du trägeſt aller Sternen Haus / wie die Lufft und das Ober-waſſer.

Wirſtu in Gottesfurcht treten / und dich recht darein ſchicken / ſo magſtu Myſterium Magnum gar wol finden: aber nicht auß dir ſelber / ſondern durch Gott / allein du haſt eine offene Cammer darzu. Darümb ſihe zu / was du deiner Seelen zur Speiſe giebeſt.

Denn es iſt nichts ſo gut / es mag böſe werden / ſo ein böſes darein kömpt. Daß man dich verachtet / das laß hinfahren / und trawe in Gott / es begegnet dir vielfaltig ümb deiner einfältigen Geſtalt willen: Behalt nur was du haſt / und brauche nicht viel frembder Witze / ſo führeſt du dir in dein edles Hauß nicht einen frembden Geiſt.

Beſſer alhie leiden Spott / als nach dieſem Leben Noth.

Quäleſtu dich mit Trunckenheit / ſo wird dir der Teuffel viel Ubel und Unglück in das zarte Hauß einführen: Denn er iſt ihm gramm / er hat keinen eigen Sitz darinne / als nur in der Sünden Einführung: Einſames ſtilles Leben wäre für dich gut / aber du biſt zu weitſchweiffig / und findeſt viel / gibeſt es auch ümbſonſt / wie die Lufft.

Schawe zu was du einläſſeſt und außgibeſt / daß es nicht der Sternen Fund ſey / ſondern aus Gott gebohren; du wirſt ſonſt betrogen und betreugeſt.

Von der Phlegmatiſchen Complexion.

Die Warheit und Gerechtigkeit wäre eine edle Artzney in dir: Denn du ſteckeſt ſonſt gern voll Lügen / und achteſt wenig / was du außgibeſt und einnimſt. Du arme Seele haſt alhie einen fährlichen weg durch das Jammermeer in dieſer Complexion zugehen / du wirſt immer mit Laſtern der Worte und Wercke beſudelt. Waſſer hat einen hellen glaſt in ſich / und gibet einen Gegenſchein / iſt doch ein falſcher Spiegel: Alſo hat die arme Seele in dieſer Complexion einen faſt ungerechten Spiegel: Dan das Waſſer nimbt alles in ſich / es ſey böß oder gut / es hält es / und vertunckelt ſich damit. Alſo gehet es auch dieſer Complexion: Sie nimmet aller Sternen Giffiſtralen in ſich / und ſtellets der armen gefangenen Seelen zum Spiegel für / daran beiſſet ſie dan / und richtet das in

den

dem Leibe zu Wercke/ was in der Complexion nur ein Magiſcher Spiegel iſt.

O welche gute ſüſſe Worte / gleich dem ſüſſen Waſſer ſind ohne Geld / doch voll bitter Galle von den Sternen gemenget.

Es iſt faſt kein Trug zu viel: Lügen ſind der Heucheley Mantel/ mit einem Spiegelglaſt ſich ſehen zu laſſen / wo gute Chriſten in Babel ſind / iſt und will zum Gottes dienſt gerechnet werden.

Daß du unrecht thuſt / findeſtu nicht / kömpt man dir aber mit einem Fünclein zu nahe/ ſo iſts ſchon in deinem Spiegel: Dir wäre wol zu rathen / daß du erkenneſt / wie du ein immer ſündlicher Menſch biſt: Magſt wol in eine rechte Buſſe eingehen/ und Gott ümb Regierung ſeines H. Geiſtes bitten/ daß die böſen Affecten vom Geſtirne gebrochen und im zaum gehalten werden/ daß die arme Seele ſolches nicht einfaſſe / und alſo zum Narren werde.

Auch wird dir ein nüchtern Leben geſund ſeyn: Immer wachen und bethen / und ſtäts in Gottes Furcht ſeyn / das wendet alles Böſe auß dem Geſtirne abe. Denn der dem Geſtirne lebet / der lebet allem Viehe gleich: Wenn man aber die Gottesfurcht ins Hertz einbildet / ſo wird die Seele ein Herr über das äuſſere Leben / und zwinget das in Gehorſamb: Geſchichts aber nicht/ ſo wird die Complexion der Seelen Meiſter und Wege-weiſer: Ob ſich ſchon die Seel in eigner Macht nicht regiren kan / ſtellet ſie doch der Seelen ihren Elementiſchen und Sternen-ſpiegel für / darin ſich die Seele vergaffet und fangen läſt.

Darümb ſoll ein Menſch ein Menſch / und nicht ein Vich ſeyn: Er ſoll Menſchlich mit der Seelen regieren/ und nicht mit der Begierde der Complexion / ſo mag er das höchſte und ewige Gut erlangen/ er ſey unter welcher Complexion er wolle.

Es iſt keine Complexion ſo edel: So der Menſch nur wil dem Geſtirne Leben / der Teuffel hat ſeine Wolluſt darinnen.

Darumb heiſſets recht nach S. Petri Schrifft: Seyt nüchtern und wachet / denn ewer Widerſacher der Teuffel gehet ümb / wie ein brüllender Löwe / und ſucht welchen er verſchlingen möge: Widerſtehet dem in der Furcht Gottes / und ſeyd keinmal ſicher für ihm.

HERR du biſt unſere Zuflucht.

books2ebooks.eu

www.books2ebooks.eu

eBooks from your library by

eBooks on Demand

digitised by

UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK